

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

für Bukarest und das Inland mit wochentlicher Zustellung vierteljährlich 10 Lei noi (Franko), halbjährlich 20 Lei noi (Franko), ganzjährlich 40 Lei noi (Franko).

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 51,

(zu ebener Erde),

im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserte

die 8-spaltige Petitzeile oder Raum 30 Cms., bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Nr. 63.

Dienstag, den 23. (11.) März 1886

VII. Jahrgang.

Die neue Unterrichtsvorlage.

(Schriftartikel.)

(Siehe Nr. 58 des „Buk. Tagblatt“.)

Bukarest, 23. März.

Es erübrigt uns noch in diesen Schlusszeilen der Lehrpläne in den Volks- und Mittelschulen zu bedenken, die durch diese Vorlage ebenfalls eine sehr bedeutende Veränderung erfahren haben.

bleiben, nach welcher in Zukunft alle Fakultäten der rumänischen Universitäten mit Ausnahme der medizinischen das Recht haben soll, Doktordiplome zu erteilen und zwar sind diese für die philosophische Fakultät in vier Arten eingeteilt worden.

Ein Welt-Jubiläum.

In verschiedenen Ländern der Welt trifft man Vorbereitungen, das vierhundertjährige Jubiläum der Entdeckung Amerikas, welches in das Jahr 1492 fällt, zu feiern und diese Bewegung verdient ebenfalls alle Förderung.

det; alle lebensfähigen Nationen der heutigen zivilisierten Welt müssen zugestehen, daß ihr bestes Blut germanisches Blut ist; im Norden haben die Germanen Briten, Kelten und Finnen zurückgedrängt und in England, Norwegen und Schweden einen Kranz germanischer Reiche gegründet; im Osten wurden Sclaven und Mongolen eingedämmt und im Süden drangen die germanischen Völker siegreich vor bis in das Herz Griechenlands, bis Sizilien, überfluteten die pyrenäische Halbinsel und ergossen sich über Nord-Afrika.

Aus dem Parlamente.

Senatsitzung vom 19. März.

Das Demissions schreiben der Petitionskommission gelangt zur Verlesung. Herr Orleanu motiviert die Demission durch die Ablehnung des Berichtes über zwei von der Kommission empfohlene Gesetze seitens des Senates.

men. Dieselbe wird abgelehnt. Die Debatte über die Gesetzesvorlage gegen das gleichzeitige Bekleiden mehrerer Aemter wird fortgesetzt. Diese von der Kammer votierte Vorlage wird vielfach modifiziert und amendiert und zum Schluß mit 47 gegen 18 Stimmen angenommen.

Der Ministerpräsident ersucht die Kammer sich so schnell als möglich mit der Vorlage über die Wählerlisten der Kommunen und Distrikte zu beschäftigen, die Kammer votiert die Dringlichkeit. Auf der Tagesordnung steht die Debatte über die Gesetzesvorlage betreffend die Reorganisation des Justizwesens in der Dobrußtscha, welche nach einer lebhaften Diskussion mit 84 gegen 4 Stimmen in zweiter Lesung angenommen wird.

Rumänische Zeitungstimmen.

Bukarest, 22. März.

„Boinga nationala“ behauptet, daß die Anhänger des Universalismus immer zahlreicher werden. Denn man hat sich überzeugt, daß die Goldgewinnung einerseits immer geringer, andererseits der Verbrauch des Goldes immer größer werde.

Daß eine Vorstellung zwischen der jungen Dame und dem Lieutenant nicht erfolgt war und nicht erwartet zu werden schien — das hatte er offenbar vergessen; seine Stirn war dunkel gerötet — bei ihm ein Zeichen des heftigen Zornes.

Lieutenant Burckhardt hatte seine gewohnte Nähe vollständig wiedergefunden; als der Graf und er jetzt durch den letzten Korridor zum Hofplatz gingen, da schüttelte er den Kopf.

„Eine sonderbare feindselige Haltung, mit der man uns — oder vielmehr Dich — hier empfängt, nicht wahr, Thassilo? Es ist, als wären wir Briganten, die das Schloß überfallen!“

Der Graf zuckte die Achseln. „Das nehme ich ihm keineswegs übel, mein bester Leo! Der Familienzorn geht denen verloren, die bislang hier lebten, und sie empfinden die Einbuße wie eine Beleidigung, nichts natürlicher als das. Es sollte nach ihrer Ansicht überhaupt keine jüngeren Söhne, keine Nebenlinien geben. Du darfst glauben, daß dieser hinfällige Knabe, als er uns am Portale ein: Willkommen auf Arnstein! rief, doch im innersten Herzen dachte: Möchte Dich die Pest verschlingen, dann wäre ich der nächste Erbe!“

Der Lieutenant schüttelte den Kopf. „Das glaube ich nicht!“ antwortete er. „Herr von Normann gefiel mir sehr.“

Der Graf öffnete in diesem Augenblick mit schnellem Griff die auf dem Hof hinausgehende Thür. „Ah!“ rief er, „da hätten wir die Herde!“

Ein Stallknecht führte am Zügel einen Braunen, der sich sehr scheu und störrisch erwieis, fortwährend ausschlug und kurzes Wiehern hervorrief. Mehrere Diener standen in respektvoller Entzweiung, die einen versuchten es, das Thier mit gutlichem Zureden zu beschwichtigen, die Anderen boten ihm Nahrung, alle aber stoben auseinander, sobald es einen seiner stolzen trotigen Bewegungen vollführte. Das Gesicht dessen, der es hielt, war sehr gerötet, man sah, daß der Mensch eine heimliche Scheu empfand.

Thassilo näherte sich dieser Gruppe. „Was ist mit diesem Pferde?“ fragte er, ohne weiters herantretend. „Wie heißt das Thier?“

„Es ist der Achilles, das selbe Thier, das den gnädigen Herrn Grafen abgeworfen und in den Tod getrieben hat. Diese Bestie hat den Teufel im Leibe.“

„Weil Ihr Esel nicht versteht, ihn zu behandeln. Her mit den Bügeln!“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Der letzte Arnsteiner.

Roman von W. Höffer.

5. Fortsetzung.

Er öffnete die Ausgangsthür und blieb dann plötzlich stehen. Ueber seine Lippen kam ein Ausruf des Erstaunens, ja des Schreckens.

Aus dämmerndem Hintergrunde sah ihm, lebendig geworden, süß und herlich, das soeben bewunderte Bild der Französin lebendig entgegen. Ihr zarter Wuchs und ihr Goldhaar, die schönen zauberischen Augen, die weiße Hand — er erkannte es Alles.

Ihm war, als drehe sich unter seinen Füßen die geduldige alte Erde.

„Mignon!“ rief er vor Entzücken. „Mignon!“ Eine Thür öffnete und schloß sich, kalt wehte der Luftstrom herüber, dann war Alles still und leer.

Dämmernde Schatten fielen den Korridor, irgendwo tickte leise, wie trauerlos eine Wanduhr.

„Leo!“ rief der Graf, „was war das?“

Der Lieutenant zwang sich das Bild zu verlassen. „Was meinst Du, Thassilo? — Ich sah nichts.“

„Dort! Dort!“ kammelte der Graf. „Ein Mädchenamtig — Mignon!“

„Thassilo, Du willst mich foppen!“

„So wahr ich lebe, Leo! Glaubst Du an Geistererscheinungen? Ich hatte die schöne Französin gleichsam beschworen.“

„Aber die alte Dame lebt ja noch, Bester, sie ist ja in Fleisch und Blut hier im Schlosse gegenwärtig!“

Der Graf sah auf, als habe er nicht verstanden. „Die Großtante“, murmelte er, „ja, ja — aber vorher erschien sie mir als junges Mädchen!“

„Anfinn, Thassilo!“

Und der Lieutenant ging mit schnellen Schritten auf den Korridor hinaus.

An drei verschiedenen Thüren rüttelten seine Hände — sie waren sämtlich geschlossen.

„Von innen!“ raunte Thassilo, „von innen! — aber gleichviel, ich werde das Geheimniß durchdringen. Sieh her, das ist ein Grundriß der ganzen Besetzung!“

Er zog ein vielfach gefaltetes Blatt aus der Tasche und nahm es hastig auseinander.

„Hier stehen wir — hinter jener Thür liegt ein Gesellschaftsraum und dann folgt die Bibliothek. Komm, wir gehen durch die Halle und dann links herum — Mignon kann uns nicht entfliehen!“

„Thassilo — ich bitte Dich!“

„Einerei — ich muß da klar sehen.“

Der Graf eilte voraus durch einen sonnenbeschienenen Raum, an dessen Wänden eine äußerst werthvolle Waffenammlung prangte und kam dann, gefolgt von dem Lieutenant, an einen anderen Korridor, auf den nur eine einzige, zierlich niedere Thür hinausging.

„Pst! — unsere Schritte dürfen nicht gehört werden!“

„Du willst also eine Dame einfach überrumpeln, Thassilo?“

„Ach was — ich will einen Spuck bannen.“

Er schlich lautlos bis an die Thür und öffnete sie, ohne zu klopfen.

„Ich bin hier in meinem eigenen Hause, Leo, das verzicht Du!“

Ein mäßig großer Raum lag vor den Blicken der beiden jungen Leute. Hohe Repositorien gingen vom Boden bis zur Decke, die Fenster standen weit offen, ganze Haufen von bestaubten Büchern lagen überall umher oder waren in die einzelnen Fächer der Gestelle so eben erst hineingefügt. Mitten im Zimmer stand eine Trittleiter, auf der unteren Stufen derselben stand ein junges Mädchen in tiefer Trauerkleidung.

Es war das Bild aus dem Ahnenaal, lebendig geworden, wie der Graf sagte, lebendig in wahrhaft überraschender Ähnlichkeit — und doch ein anderes Wesen. Dieses sanfte Gesichtchen trug nicht den Ausdruck sprudelnden Glückes, wie er auf dem Antlitz der Französin so verführerisch glänzte, die Linien desselben zeigten vielmehr einen stillen, fast wehmüthigen Ernst, den Wangen fehlte die Frische, den Lippen das Lächeln. Aber die junge Dame sah, der mußte unwillkürlich erkennen, daß ein Sturm über ihr Dasein dahingegangen war.

„Endlich!“ bebt es mit tiefem Athemzuge von den Lippen des Grafen. „Dies ist ein verzaubertes Schloß, schöne Cousine, es wehen Geheimnisse durch die spuchhaften alten Räume, man glaubt sich in ein Feenland versetzt!“

Er bemerkte, ehe es ihm gelang, sich dem jungen Mädchen vorzustellen, daß sie ihn gar nicht hörte, nicht anfaß, daß ihr Blick wie im tödtlichen Erschrecken an dem des Lieutenants hing. Eine heiße rothe Welle stieg langsam vom Herzen bis in die Schläfen empor, ein heber Ausdruck des Zornes und Schmerzes erschien in den Mundwinkeln.

Thassilo wandte den Kopf.

Da sah er wieder wie vorhin die jähge Jägerin in Leos Zügen, dessen Erstarrten, das Zucken seiner Lippen. Aber schnell wie der Gedanke hatte sich Leo gefaßt. „Da wir hier so unerlaubter Weise eingebunden sind“, sagte er, „so stellst Du uns gewiß dem gnädigen Fräulein vor, mein lieber Thassilo!“

Der Graf sah von einem der beiden Gesichter zum anderen — ehe er sprechen konnte, kam ihm das junge Mädchen zuvor.

„Sie erlauben, daß ich mich entferne, Herr Graf. Meine Arbeit in diesem Zimmer kann zu jeder anderen Zeit geschehen.“

Thassilo vertrat ihr den Weg.

„Fräulein von Normann“, sagte er galant, „ich bitte um die Vergünstigung, Ihnen noch einige Augenblicke beizubringen zu dürfen. Die Ähnlichkeit mit dem Bilde der Gräfin-Wittve sagt mir, daß es die schöne Jutta ist, der ich in diesem Augenblicke meineuldigung darbringe — wir sind also nahe Verwandte, Vetter und Cousine — gewiß Grund genug, um den strengen Ausdruck von Ihren Lippen zu bannen. Ich bestenne mich ja schuldig, ich bitte um Gnade!“

Das junge Mädchen blieb durchaus kalt.

„Sie sind in Ihrem eigenen Hause, Herr Graf, eben erst sagten Sie es selbst — was bedarf es da der Entschuldigungen?“

„Sie strafen grausam, schöne Jutta. Es war das Verlangen, Sie zu sehen, das mich so über alle gewohnten Grenzen hinaustrieb. — Aber beim Zeus“, setzte er schnell hinzu, „weshalb erfassen Ihre weißen Hände diese bestaubten alten Schatzkisten? — das römische Recht, Pandekten, ein lateinisches Werk über den Kaiser Domitian — das alles kann Ihnen kein Interesse einflößen, mein gnädiges Fräulein.“

Jutta schüttelte den Kopf.

Diese Bücher gehören zur Schloßbibliothek, Herr Graf, im Augenblick sind also dieselben ihr Eigentum, aber nebei hat auch mein verstorbenen Onkel eine bedeutende Sammlung werthvoller Werke, eben die Hände welche ich jetzt herausjuche. Sie sind sämtlich mit seinem Namen bezeichnet, sehen Sie nur her!“

„Und das bejahren Sie, gnädiges Fräulein?“ fragte er, ohne ihre Erklärung zu beachten.

„Ja zusammen mit meinem Bruder.“

Es gab nach dieser kurzen Auseinandersetzung für den Grafen keinen Grund mehr, noch länger in der Bibliothek zu bleiben; er erbot sich, durch einen Sekretär die Bücher ordnen zu lassen und als der Vorschlag abgelehnt wurde, mußte er sich wohl oder übel empfehlen

„Romania“ (opp.) sagt, daß der Senat die Gesetzesvorlage gegen das gleichzeitige Vorsehen mehrerer Aemter so radikal umgestaltet, daß es vielmehr den Anschein hat, als ob durch dieses Gesetz dieser Mißbrauch noch gefördert werden soll. Die Herren Senatoren sitzen eben in der Wölle, und wollen nicht den Deputierten zuliebe auf ihre einträglichen Einkünfte verzichten. Der Umstand, der nun eintreten wird, wird womöglich noch trostloser sein, als er schon ist. Denn man wird sich im Falle eines Angriffes wegen Ueberhäufung mit Aemtern, ganz einfach auf das Gesetz berufen, das dem Verfahren des Senates so abgefäht ist, daß es den Mißbrauch geradezu schützt.

„Romania libera“ bepricht die Gesetzesvorlagen, welche der Finanzminister Racu der Kammer Freitag unterbreitet hat. Diese Vorlagen beziehen sich auf die Modifikation einiger Artikel des Branntweinsteuergesetzes, des Gesetzes über den Branntweinschank und die Fixierung des Salzpreises. Es ist zu bedauern, daß der Finanzminister zur Behebung des Staatsschatzes keine anderen Steuern erfinden kann, als solche, welche die armen Klassen betreffen und welche nur die Fehler wettmachen sollen, die die Regierung begeht, indem sie hartnäckig an ihrem verfehlten Finanzsystem festhält. Diese Vorlagen beweisen auch wieder wie die Thaten der Regierung in krassem Widerspruch zu ihren Worten stehen.

### Musland.

**Arbeiterumulte in Belgien.** Brüssel, 19. März. Gestern Nachts 10 Uhr kam es anlässlich des Jahresfestes der Pariser Kommune in Lüttich zu ersten Aufrührungen, welche dem Londoner Straßenunmuth gleichkommen. Mehrere hundert Anarchisten durchzogen unter Entfaltung einer rothen Fahne mit den Rufen: „Nieder mit den Kapitalisten!“ „Nieder mit den Bourgeois!“ die Straßen, zertrümmerten die Auslagenfenster und zerstörten eine Reihe von Kaffeehäusern. Die Tavernen Trüber wurde buchstäblich dem Erdboden gleichgemacht. Die Polizei ermieste sich den Aufrührern gegenüber anfangs fast ohnmächtig und konnte erst nach Mitternacht die Ruhe hergestellt werden. Die Polizei und die Bürgergarde machten mehrfach von ihren Waffen Gebrauch und wurden viele Personen verwundet. Etwa 100 Personen wurden verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich ein Mann Namens Wagner, welcher die Menge durch eine Rede zur Blünderung aufforderte. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere hunderttausend Franks geschätzt. Bei dem Zusammenstoß wurden zahlreiche Polizei-Kommissäre, Gendarmen, Bürgergarde, darunter auch der Kommandant der Bürgergarde durch Steinwürfe verletzt. Die Lütticher Vorgänge erregen in Brüssel um so größere Sensation, als sie den Befürchtungen wegen der hier für den 15. Juni geplanten Sozialisten-Rundgebung entsprechen.

**Griechenland raffelt noch immer mit dem Säbel.** Das Interesse an der Entwicklung der griechischen Angelegenheit hat jenem an der ostrumelischen Frage den Rang abgelassen. Es sieht kaum noch danach aus, als ob ein ernstliches maritimes Eingreifen der Mächte noch zu erwarten wäre, die sich, wie es scheint, darauf beschränken wollen, im Kriegsfall die internationalen Interessen zur See zu schützen. Es fragt sich nur, wie wir bereits ausführlich dargelegt haben, ob, wenn man es darauf ankommen lassen will, daß Griechenland sich gewissermaßen die Finger verbrenne, die Rechnung auf eine rasche Beendigung des Krieges vollkommen berechtigt sei und ob wirklich mit Sicherheit erwartet werden könne, daß die Einigkeit der Mächte durch die Thatsache des ausgebrochenen Krieges nicht alterirt werde. Auf die griechischen Radomontaden über den vorzüglichen Stand der Streitkräfte Griechenlands, welchen Athener Telegramme wieder als den denkbar günstigsten darstellen, möchten wir kein allzu großes Gewicht legen. Unparteiische Berichte sprachen sich, die türkische mit der griechischen Streitmacht vergleichend, ganz anders über letztere aus.

### Ein Mord.

Criminal-Roman nach Emil Sabotiau.  
(108. Fortsetzung.)  
Herr Verdale war purpurroth im Gesicht und schrie so daß man ihn im ganzen Hause hören mußte.  
Herr Robert, der seinen Mann kannte, hatte seine Kaltblütigkeit bewahrt. Er mußte, daß die ganze Szene von Verdale nur provoziert war, um Zeit zu gewinnen, sich auf den Angriff vorzubereiten, den er erwartete.  
— Nachdem die Diener sich zurückgezogen hatte, änderte Herr Verdale plötzlich den Ton und wandte sich freundlich an die drei Besucher mit den Worten:  
— Sie müssen mich entschuldigen! diese Exekution war nothwendig. Es ist traurig, wie schlecht man heutzutage bedient wird.  
Die Portiere beseitigte schiebend, fügte er hinzu:  
— Wollen Sie nicht in mein Cabinet eintreten? Er ließ sie an sich vorbeieintreten und folgte ihnen dann. Während er ihnen Stühle anbot, sagte er zu seinem Sohne:  
— Sie können über den heutigen Abend frei verfügen, Lucian.  
Das entpach aber nicht den Wünschen des Herrn Robert.  
— Es wäre besser, mein lieber... Baron, sagte er schnell, wenn Ihr Herr Sohn unserer Unterhaltung beimohnte.  
Herr Verdale bezwang mühsam seine Ungebuld.  
— Bleiben Sie! sagte er zu seinem Sohn.  
Und zu seinem ehemaligen Freund gemendet, fügte er hinzu:  
— Und nun... womit kann ich Ihnen dienen?  
Herr Robert hatte während der Fahrt Zeit gehabt, zu überlegen, in welcher Weise er sein Anliegen vortragen sollte.  
— Das sollen Sie sofort hören, lieber... Baron, sagte er in trockenem, geschäftsmäßigen Ton. Ich spreche übrigens zu Ihnen nicht in meinem Namen, sondern im Namen meines Freundes, des Herrn Raymond Delorge.  
Herr Verdale verneigte sich ceremoniös.  
— Wir kommen, begann Herr Robert, jedes Wort betonend, um Sie freundschaftlich zu ersuchen, dem Herzog von Maillefert, die Freiheit wiederzugeben. Uns ist bekannt, daß er ohne Ihr Wissen verhaftet wurde. Sie haben in Gegenwart des Herrn Doktor Begriss er-

### Tagesneuigkeiten.

Butareff, 22. März.  
Dienstag, den 22. März (11. März) 1886.  
Röm.-Katholik.: Otto. — Protestanten: Eberhardt.  
— Griech. Kathol.: Sophron.  
(Wittener-Verlag) vom 22. März. Mittheilungen des Herrn v.enu. Oester, Victoria-Strasse Nr. 60. Nachts 12 Uhr — 2, früh 7 Uhr — 5, Mittags 12 Uhr + 6 Neamumr. Sa-romerstrand 755. Simmel bewillt.

**Im königlichen Palais** fand gestern zu Ehren der Delegirten der Butareffer Friedenskonferenz ein Galabiner statt.

**Im deutschen Gesandtschaftshotel** empfing heute nach stattgehabtem Festgottesdienste Se. Excellenz der kaiserlich deutsche Gesandte Dr. Busch alle Diejenigen, welche dem deutschen Feldmarschall zu seinem 89. Geburtstag ihre herzlichsten Glückwünsche in die Hände seines berufenen Vertreters überbrachten, wobei er in Ausübung der Hausherrenpflichten von seiner anmuthigen Gemahlin auf das liebenswürdigste unterstützt wurde. Dem erquisten und reichbesetzten Buffet wurde wacker zugeprochen und wünscht wir bloß, daß die frommen und herzlich gemeinten Wünsche, die beim schäumenden Champagner gedacht und gesprochen wurden zum Besten des greisen Monarchen, der sich allerorts ungeheurer Hochachtung und Liebe erfreut, in Erfüllung gehen mögen. Se. Excellenz Ministerpräsident Bratiaru unterließ es nicht, persönlich vorzusprechen, ebenso bemerzten wir alle Persönlichkeiten, die wir bereits beim Festgottesdienste erwähnt.

**Festgottesdienst.** Aus Anlaß des heutigen 89. Wiegenfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers, fand in der hiesigen protest. Kirche ein Festgottesdienst statt, zu welchem Zweck die an und für sich schmucke Kirche besonders festlich geschmückt war. Pfarrer Dr. Voelke hielt die Predigt, welche sowohl durch Vortrag wie Inhalt außerordentlich gefiel. An illustren Persönlichkeiten waren folgende Herren vertreten. Baron Mayr der österr.-ungarische Gesandte, Militärrath Hauptmann Schneider, Graf Torielli (ital. Gesandte) Ministerpräsident Bratiaru, Minister Sturza, Radu Mihai, Berezidi, Kammerpräsident General Becca, Polizeipäpelt v. Moruzzi, Domänen-Verwalter Dr. Kalenderu, General Barozzi und Greceanu, Oberlieutenant Negel (Adjutant des Königs) die Herren Basset und Steriadi. Von der österr.-ungarischen Koloni bemerkten wir die Herren Deneter Ritter v. Franz General-Direktor der Bank de roumaine, Direktor Stolz, Ritter v. Wirnig u. Lachmann, letztgenannte Herren als Repräsentanten des österr.-ungar. Vereines. Selbstverständlich wohnten dieser Feier an. S. Excellenz der deutsche Gesandte Dr. Busch, Graf Wallhoiz, Hofrath Metz, der deutsche Generalconsul, Dragoman Rakisch und Sekretär Lange, der volljährige Kirchen- und Schulvorstand der ev. Gemeinde. Der deutsche Unterstützungsverein war durch die Herren Edgarch v. Herz und G. Nieß sen., die deutsche Liedertafel durch Herrn Bessel, der Turnverein durch Herrn Bildhauer Stort vertreten. Der Kirchenbesuch seitens der hiesigen deutschen Gemeinde war diesmal außerordentlich stark, die alle andächtig der erhebenden Feier folgten.

**Die Mitglieder der „Rumanischen Akademie“** haben Freitag eine vorbereitende Sitzung abgehalten. Die feierliche Eröffnung der diesjährigen Session dürfte am 16. März stattfinden und wird S. M. der König der Eröffnung präsidieren.  
**Der Primar.** Herr Flewa, hat den ambulanten Verkauf von Rind- und Schweinefleisch neuerdings unterlagt.  
**Der Primar und Deputirte** von Bloesti, Herr Radu Stanian hat seine Demission als Primar gegeben. Der Grund, der ihn dazu veranlaßt haben soll, ist zu selbstam, als daß wir ihn unerwähnt lassen könnten. „Cur. Prax.“ meldet nämlich, daß diese Demission eine Folge des Erlasses des Unterrichtsministers sei, demzufolge es unterlagt wird, in den Räumlichkeiten des Ploester Lyceums Bälle und Concerte zu veranstalten. Wir wollen zu Ehren des Herrn Stanian hoffen, daß denn noch andere Gründe bei dieser Demission vorgewaltet haben mögen. Denn daß der Unterrichtsminister mit seinem Erlaße vollständig Recht hat, wird Niemand bestreiten können.

**Zum Präsidenten des Jföder Tribunales** wurde Herr Trajan Djuvara ernannt.  
**Auser Prehprozef.** Vorigen Samstag gelangte der Prozef, welchen der Maurermeister Viro gegen den Herausgeber unseres Blattes, Herrn Ed. Böhmches,

klart, daß er in Folge einer Denunziation des Grafen von Combel verhaftet wurde...  
Herr Verdale war blaß geworden.  
— Sie überschätzen leider meinen Einfluß, sagte er. Sobald das Gericht sich hineingemischt hat, kann ich nichts mehr thun. Herr von Maillefert wird, ob schuldig oder unschuldig...  
— Sie wissen besser als jeder andere, daß er unschuldig ist, unterbrach ihn Herr Robert in frostigem Ton.  
Herr Verdale wollte etwas erwidern, doch er gebot ihm mit einer Geberde Stillschweigen und fuhr fort:  
— Das ist übrigens noch nicht alles. Herr von Combel will das Fräulein Simone von Maillefert heirathen, welches Herr Delorge liebt... Diese Heirath wäre der Tod des armen jungen Mädchens... wir kommen daher, Sie freundschaftlich zu bitten, dieselbe zu verhindern.  
Herr Verdale hatte sich erhoben, vielleicht um seine Verlegenheit zu verbergen.  
— Sind Sie denn von Sinnen? rief er.  
— Wir rechnen auf ihren Beistand... Baron, erklärte Herr Robert nach einem Augenblick peinlichen Schweigens.  
— Und ich, erwiderte Herr Verdale, kann Ihnen nur wiederholen, was ich bereits gesagt habe.  
— Was? —  
— Daß es doch viel verlangt ist, einen Mann aufzufordern sich in fremde Angelegenheiten zu mischen, die ihn nichts angehen.  
— Wirklich? fragte Herr Robert in drohendem Tone.  
Und als Herr Verdale schwieg, fuhr er fort:  
— Glauben Sie mir, wir verschwenden unsere Zeit nicht mit harmlosen Dingen. Es existirt eine Intrigue, und Sie sind an derselben betheiligt. Weun Sie nicht! Wer war in Koflers, um das Verhängnis des Fräuleins von Maillefert abzuschützen? Wer hat nach seiner Rückkehr Herrn Combel einen kolossalen Kredit eröffnet, nachdem er ihm noch kurz vorher nicht zehn Louisdors geliehen hätte? Wer hat den armen Philipp an den Rand des Abgrundes gedrängt, in den er jetzt hinabgestürzt ist? Waren Sie es nicht, Herr Verdale? nun beweisen Sie mir, daß kein Zusammenhang besteht zwischen Ihnen und der Heirath des Herrn von Combel und der Verhaftung des Herrn Philipp.  
Herr Verdale veruchte nicht zu läugnen.  
— Und wenn dem so wäre! rief er.  
— Dann müßte binnen 48 Stunden der Herzog

angestrengt hat, zur neuerlichen Verhandlung vor dem Schwurgerichte von Bloesti. Die Geschworenen kamen aber gar nicht in die Lage, über den Fall abzurtheilen, da der Staatsanwalt, Herr Stefaneacu, und der Präsident des Schwurgerichtshofes, der hiesige Appellgerichtsrath Grigore Bratiaru, die Klage von vornherein als vollständig unbegründet qualifizirten und dieselbe in Folge dessen zurückzogen. Herr Böhmches hat auf das ihm zugekommene Recht, vom Kläger eine Zivilentschädigung zu verlangen, verzichtet. Als unsere Advokaten fungirten Herr Cebapci von Butareff und Herr Galimanescu von Bloesti.

**Sin Lunch.** Bei Herrn von und zu Eissenstein fand gestern Sonntag ein gemüthlicher Lunch statt, zu welchem die jüngeren Mitglieder der rumänischen Aristokratie geladen waren. Herr von und zu Eissenstein machte wie immer in liebenswürdigster Weise den Wirth.

**Osterr.-ung. Kasino.** Gestern Nachmittags 3 Uhr verfügte sich das provisorische Komitee des österr.-ungarischen Kasinos zu Sr. Excellenz Baron Meyer, um ihm die Bitte vorzutragen, die Ehrenmitgliedstelle in diesem Vereine anzunehmen und gleichzeitig die hohe Regierung von dem Zusetzentreten dieses Kasinos in Kenntniß zu setzen. Auf die gediegene Ansprache des Herrn Faktors Teufschländer erwiderte Baron Meyer in warmen Worten und betonte, diesem Kasino, welches bloß ein Heim zur Pflege der Freistelligkeit und Zusammengehörigkeit bilde, mit ganzem Herzen angehören zu wollen. Hierauf verfügte sich das Komitee zu Sr. Excellenz dem deutschen Gesandten Dr. Busch, um ihm die Ernennung zum Ehrenmitgliede des österr.-ung. Kasinos zu überbringen. Se. Excellenz war sichtlich erfreut und erklärte, daß das österr.-ungarische Kasino als neuer Sammelplatz geeignet sei, die ohne herzlichen Beziehungen zwischen Reichsdeutschen und Oesterreicher-Ungarn in der hiesigen Kolonie nur noch mehr zu festigen, aus welchem Grunde er denselben die aufrichtigsten Sympathien entgegenbringe, welche Sympathie auch von seinen hier lebenden Landsleuten getheilt werden. — Legationsrath von und zu Eissenstein hielt gestern in seiner Eigenschaft als Präsident des österr.-ungarischen Kasinos im Hotel Boulevard eine Gründerversammlung ab, welche recht zahlreich besucht war. Derselben entnahmen wir, daß die Anzahl der Mitglieder des österr.-ungarischen Kasinos erfreulicherweise die Zahl von 420, wozu täglich neue Ummeldungen kommen, überschritten hat und das Kasino in kürzester Zeit über ein eigenes Vermögen von zirka hunderttausend Francs verfügen können und daß man voraussichtlich noch im Laufe des Sommers an den Bau eines entsprechenden Heims werde schreiten können. Bei dieser Gelegenheit wurde auch des Eröffnungsfestes des Kasino am 10. April im Epherisalaale erwähnt und beschlossen, daß der Eintritt bloß Mitgliedern und eingeladenen Gästen gestattet werde. Die Mitgliedskarte berechtigt zum Eintritt, welcher übrigens für alle Theilnehmer frei ist. Die Versammlung verließ, befriedigt vom Reserat, die Sitzung und ist noch zu erwähnen, daß die meisten Gründer ihre Gründungsbeiträge als Spenden gekennzeichnet hatten. Herrn Legationsrath von und zu Eissenstein ist somit ein Werk gelungen, an dessen Vollendung nicht bloß viele geworfeld, sondern auch genörgelt haben. Die österr.-ungarische Kolonie betrachtet nicht bloß mit Recht, sondern auch mit Stolz Herrn von und zu Eissenstein als Schöpfer dieses patriotischen Werkes. — Die Eröffnung des österr.-ung. Kasinos im neuen Epherisalaale findet aus Rücksicht für die meist aus dem Auslande zu beschaffenden Kostüme für das in Angriff genommene lebende Bild erst am 10. April n. St. statt. Außer den Mitgliedern des österr.-ungarischen Kasinos und den geladenen Gästen hat zu diesem außerordentlichen Feste, wie oben bemerkt, Niemand Zutritt. Die Anmeldung zum Beitritt als Gründer oder Mitglieder dieses Kasinos kann jederzeit bis zur Eröffnungsfeierlichkeit bei dem Vereins-Sekretär, Herrn Lachmann, Calea Bacaresti Nr. 5 erfolgen, nach diesem Termin geschieht die Aufnahme nur mittelst Valorige und wird neuzutretenden Mitgliedern die vorgeschriebene Einschreibgebühr berechnet.

**Osterr.-ungar. Ferein.** Mit lektroerflossenen Sonnabend hat der österr.-ungar. Verein im Marmor-saale die Reihe seiner so beliebt gewordenen Kränzchen beschlossen. Es war und endete wie seine vielen Vorgänger nur das letzte möglich schön. Unserer Ansicht nach war dies letzte Kränzchen in Beziehung auf Gesellschaft und Toiletten das distinguirteste. Die Gönner und Besucher dieser Kränzchen waren alle vertreten. Diefel-

ben sind unseren Lesern bereits aus früheren Berichten bekannt und ist bloß der erfreuliche Umstand zu verzeichnen, daß die Besucher rumänischer Nationalität, namentlich solche, die der Armee angehören, stets im Wachsen ist, wohl der beste Beweis für den gemüthlichen Ton der diese Tanzunterhaltungen kennzeichnet. Es wurde mit der bekannten Unveränderlichkeit bis zum hellen Morgen getanzt, wobei ein wechselvoller Cotillon den Mittelpunkt bildete. Derselbe wurde von den Herren Reinde und Lipis mit großer Unparteilichkeit und Umficht geführt. Die frohe Gesellschaft trennte sich überaus befrriedigt mit dem Zuruf: „Auf Wiedersehen am Eröffnungsfest des österr.-ungar. Kasinos am 10. April.“ — Die Pflicht der Dankbarkeit gebietet es der Presse, als Dolmetsch des großen Publikums, worunter auch die vielen hilfbedürftigen Oesterreicher-Ungarn der hiesigen Kolonie zählen, Herrn Lachmann, dem Hauptarrangeur dieser Kränzchen an dieser Stelle den Dank auszusprechen. Die Tanzunterhaltungen haben dem Unterstützungs-fonde des österr.-ungar. Vereines nahezu 2000 Franks eingebracht. Mögen die vielen damit zu trocknenden Ehren den erwählten Herrn die Genußnahme geben, seine in so hohem Maße geopferte Zeit einer würdigen Sache zugewendet zu haben.

**Syra-Maskenball.** Der verfloffenen Sonnabend im Vossellaale abgehaltenen Maskenball des rührigen Vereines „Spra“ ist glänzend ausgefallen. Wir konstatiren dies mit umso größerem Vergnügen als es gewiß keine leichte Aufgabe war nach den außerordentlichen Leistungen anderer Vereine, wozu der diesjährige Fasching so oft Gelegenheit bot, nicht bloß mit Ehren als letzter im Reigen zu bestehen, sondern auch auf Originalität Anspruch zu haben. Der unermüdbliche Generalkrab des Vereines „Spra“ hat sich auch diesmal glänzend bewährt. Das Gebotene war mit prifelnden Humor gewürzt und entbehrte in keiner Weise selbst der künstlichsten Ausführung. Wir können wegen Raummangels nicht all der schönen und zahlreichen Masken gedenken, die Prinz Karneval zu diesem Feste entfendet hat, sie waren alle schön und was die Hauptsache war, jeder Maske stand ein reicher Vorn erschöpflichen Humors zur Verfügung, wodurch sich unter diesem buntem Gemisch ein rascher pulsirendes Leben entwickelte. Und nun zur Hauptsache. Punkt 11 Uhr verkündeten Fanfaren das Herannahen verschiedener Gruppen, denen sprunghafte Clowns und Pierrots die Bahn ebneten. Hinter einer türkischen Standarte mit Halbmond und Kofschweif marschirte eine türkische Kapelle, die auf originellen Instrumenten einen türkischen Marsch recht brav exekutirte. Dieser Gruppe folgten Indianer ebenfalls mit Fahne und womöglich noch originellern Instrumenten. Leider fehlt uns der Maßstab zur Beurtheilung ihrer Leistungen da uns bis jetzt zwar Indianerkriegesgedichte nicht aber Indianer-Musik bekannt ist — die nächste Fahne kündigte den Zither-Verein „Edelweis“ an, welcher außer Zithervorträgen auch einige anheimelnden Lieder zum Besten gab, wobei wir besonders im Duett den überaus tiefen und ebenso kräftig wie schönen Alt des Frl. Haltrich zu bewundern Gelegenheit hatten, an welche sich die Sopranstimme der Madame Redewig harmonisch anschmiegte. Selbstverständlich wurden diese Vorträge lebhaft acclamirt. Das Zither-Duett des Herrn Gruber und des Frl. Haltrich erriete nicht minder Lob. Dieser Stanznummer folgte der ungarische Musikverein „Uhazi szene egyet“, dessen feurige Tanzweisen selbst auf einen musikalischen Bödmen nicht ohne Folgen blieben. Darin, der berühmte Lautar ließ sich auch nicht spotten und wer die schillen Flötenlinie seiner Truppe zu würdigen versteht, für den gibt es nichts herrlicheres Recht originell und heiter gefaltete sich die Gruppe des böhmischen Vereines „Silharmonie-Verein zu Podobrad“ (Arrangeur Zoner). Der Vortrag des böhmischen Musikantenleides war originell, nicht minder die Produktion auf Streich- und Blasinstrumenten, welcher Effekt noch merklich durch passende Kostüme gehoben wurde. Diese Programmnummer barg eine ganze Summe von Witz und guter Laune, wozon der Löwenanteil auf den Guitarenpieler V. fällt. — Die gelungenste aller Masken war jedenfalls der Strafenlehrer und scheint Prinz Karneval denselben eigens kommandirt zu haben mit dem Pyramasenkball den langathmigen Fasching auszuführen, wozu ihm ein mächtiger Strafenbesen beigegeben war. Wenn wir noch der Verdienste der Herren G. Maugisch, Lutz, Reis und Berger gedenken, denen das Hauptorderricht um die Gruppen und die damit verbundenen mühevollen Arbeiten zufällt, so glauben wir einen vollständigen Bericht über dieses nach jeder

Worte gehörig wirken zu lassen, und fuhr dann langsam fort:  
— Daraus können Sie schließen, daß ich auch heute nur unter dem Einfluß einer zwingenden Nothwendigkeit handle. Es fällt mir schwer, Sie zu betreiben, aber meine Pflicht zwingt mich dazu. Ich muß die Ehre des Herzogs von Maillefert und das Leben des Fräuleins Simone und Raymond Delorges retten. Ich muß das Glück von Beuten verteidigen, die mir werth sind, und daher spreche ich...  
— Mein Herr!...  
— Fragen Sie doch Ihren Vater, was jener Brief enthielt und unter welchen Umständen er geschrieben war!  
Der ehemalige Architekt war allmählich immer blässer und blässer geworden.  
— Robert! rief er jetzt mit schrecklichem Ausdruck.  
— Thun Sie doch, was ich verlange! drängte der Advokat.  
Da schien sich Herr Verdale zu einem plötzlichen Entschluß aufzuraffen.  
— Nun denn! rief er. Mein Sohn mag erfahren, daß jener Brief das Eingeständniß einer leichtsinnigen Handlung enthielt, für welche die Jugend eine Entschuldigung ist...  
Dieselbe leichtsinnige Handlung, welche den Herzog von Maillefert in's Gefängniß gebracht hat, unterbrach ihn Herr Robert.  
Verdale suchte zu protestiren.  
— Da ist kein Vergleich zulässig! rief er.  
— Sie dürfen Recht haben, erwiderte Herr Robert in ironischem Ton. Erinnern Sie sich noch, was Sie mir damals schrieben? Ich will Ihrem Gedächtniß zu Hilfe kommen. „Freund Robert“, schrieben Sie, „wenn Du diesen Brief erhältst, wirst Du ihn zum Staatsanwalt tragen, und er wird sich beilehen, einen Verhaftsbefehl gegen mich zu erlassen. Ich werde verhaftet, vor Gericht gestellt und verurtheilt werden. Ich habe mich durch eine Fälschung Deines eigenen Vermögens bemächtigt.“ Und das war mit Ihrem Namen unterzeichnet!  
Der junge Verdale war auf einen Stuhl gesunken, sein Vater aber kannte keine solche Schwäche.  
— Es ist wahr, sagte er mit rauher Stimme, ich habe einst von Ihnen wider Ihren Willen 160,000 Franks auf 8 Tage entlehnt... aber Sie waren mein Freund. Habe ich Ihnen das Geld nicht am bestimmten Tage zurückgezahlt?  
— Ja.  
(Fortsetzung folgt.)

Richtung bis auf den Kaffenerfolg gelungene Fest gegeben zu haben.

Magyar unálló mekedvelő társulat. Diese ungarische Gesellschaft veranstaltete letzten Sonnabend abermals eine ihrer beliebtesten theatralischen Soirées.

Die Verfassung, welche das Ehepaar Mulescu angemeldet hat, dürfte gegen Ende dieses Monats vor der ersten Session des Kassationshofes zur Verhandlung kommen.

Über die schlechte Qualität der Gasbeleuchtung werden jetzt wieder in vielen Kreisen Klagen laut. Es scheint an dem Werke etwas nicht in Ordnung zu sein.

Zu dem Fahrplane der k. r. Eisenbahnen tritt mit dem 1. Juni folgende Aenderung ein: der Sitzzug Bukarest-Bucurorova-Wien wird Bukarest nicht mehr um 9 Uhr sondern um 8 Uhr morgens verlassen.

Frühling? „Frühlings-Anfang“ — so lautet das astronomische Dictum für den 20. März. Wie ironisch das klingt bei dem gegenwärtigen Wetter!

Die Engländer ermordete Landsleute rächen. Das britische Kriegsschiff „Diamond“ kehrt jüngst nach Sydney nach einer Abwesenheit von drei Monaten zurück.

Der Prozess der Mörderbande, deren Hauptmann der berühmte Bandit Sogor war, gelangt am 4. April vor dem hiesigen Schwurgerichte zur Verhandlung.

Selbstmord. Vorigen Freitag Nachts erschoss sich in Jassy, wie „Lupta“ meldet, der einzige, achtzehnjährige Sohn des Spirituosenhändlers A. Wafilin.

Diphtheritis. In mehreren Kommunen des Distriktes Prahova grassirt wieder die Diphtheritis in bedenklicher Weise.

Der Verkehr auf den Eisenbahnen der Moldau ist an vielen Punkten in Folge der letzten Schneeverwehungen unterbrochen.

Theater, Kunst und Literatur. Deutsches Theater. Unsere Besprechungen, das wir über die Aufführungsvorstellung seitens des Herrn Theaterdirektors Dorn nicht wohl informiert waren.

Ein Kronstädter Gelehrter im Kaukasus. Vom Direktor des kaukasischen statistischen Komitees in Tiflis, Herrn M. K. von Seidlitz ist uns folgender Nekrolog gekommen: Am 4. März verschied in Tiflis ein alter im Kaukasus angelegener Mann, Friedrich B a y e r n.

größter Liebe zurückachte, verlebte, nach Odessa, wo die von ihm in einem Berggraben an der Küste des schwarzen Meeres gefundenen tertiären Knochenreste die Aufmerksamkeit des bedeutenden Professors Alexander Nordmann auf den jungen strebsamen Mann lenkte.

Haare Chronik.

und Kälte von ihm abhält. In noch größerem Maße wie dem Wohlsein, dient es jedoch der Zierde; und in denselben Verhältnis, wie es die Gesundheit fördert, hebt wiederum ein gutes Versehen die Schönheit und den Reichtum des Haarschmuckes.

und Kälte von ihm abhält. In noch größerem Maße wie dem Wohlsein, dient es jedoch der Zierde; und in denselben Verhältnis, wie es die Gesundheit fördert, hebt wiederum ein gutes Versehen die Schönheit und den Reichtum des Haarschmuckes.

und Kälte von ihm abhält. In noch größerem Maße wie dem Wohlsein, dient es jedoch der Zierde; und in denselben Verhältnis, wie es die Gesundheit fördert, hebt wiederum ein gutes Versehen die Schönheit und den Reichtum des Haarschmuckes.

und Kälte von ihm abhält. In noch größerem Maße wie dem Wohlsein, dient es jedoch der Zierde; und in denselben Verhältnis, wie es die Gesundheit fördert, hebt wiederum ein gutes Versehen die Schönheit und den Reichtum des Haarschmuckes.

und Kälte von ihm abhält. In noch größerem Maße wie dem Wohlsein, dient es jedoch der Zierde; und in denselben Verhältnis, wie es die Gesundheit fördert, hebt wiederum ein gutes Versehen die Schönheit und den Reichtum des Haarschmuckes.

Mumänischer Mord.

Bukarester Börsenbericht. Der Verlauf unseres gestrigen offiziellen Börsenverkehrs, sowie der unseres gestrigen Privatverkehrs, sind als sehr belanglos zu bezeichnen.

Erste Wechselstube „zur Börse“.

Table with columns: Amt, Kurs, and other financial data. Includes entries for various banks and exchange rates.

die Genehmigung der definitiven Statuten der Gesellschaft.

Zu den Befestigungsarbeiten von Bukarest benötigt die Regierung 6000 Tonnen Cement deren Betrag sich auf ungefähr 400,000 Franks beläuft.

Oesterreichisch-rumänischer Zollkrieg. Aus Wien wird geschrieben: Jetzt wissen wir endlich, warum sich die Regierung so gründlich über die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rumänien ausgehegt hat.

Statistions-Ausschreibungen.

(Monitorial-Russl. No. 269.) 3/15. Mai. Lieferung von 5000 Meter Kupferblechtafel.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 20. März. In einem Artikel, welcher sich auf die Unterhandlungen bezieht, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien in Betreff des Handelsvertrages begonnen werden sollen.

Sofia, 20. März. Herr Tsanoff ist aus Konstantinopel hier eingetroffen. Heute findet unter dem Präsidium des Fürsten Alexander ein Ministerrath über das türkisch-bulgarische Abkommen statt.

Paris, 20. März. Der Fürst von Bulgarien hat die Großmächte verständigt, daß er, allerdings unter Protest, einwillige das türkisch-bulgarische Abkommen zu unterzeichnen.

Belgrad, 20. März. Oberst Milanowitch ist zum serbischen Militärattaché in Wien ernannt worden.

Berlin, 20. März. Der Reichstag hat in zweiter Lesung die Gesetzesvorlage über die Zuckersteuer verworfen.

St. Petersburg, 20. März. Rußland hat in definitiver Weise die Teilnahme an einer Aktion gegen Griechenland abgelehnt.

Wien, 20. März. Aus Athen wird der „Neuen Freien Presse“ telegraphisch, daß die kriegerische Stimmung des Volkes immer mehr zunehme.

Sofia, 21. März. Die Pariser Nachricht, daß Fürst Alexander zugestimmt hatte, das türkisch-bulgarische Abkommen zu unterzeichnen, entbehrt der Begründung.

Hôtel Concordia

Bukarest. 1405 48 Hotel im Centrum des kaufmännischen Verkehrs, geeignet und komfortabel für Geschäftsreisende eingerichtet.

